


ispitni centar
**PRAVA
MJERA
ZNAŃJA**

DRŽAVNO TAKMIČENJE 2015.

OSNOVNA ŠKOLA

NJEMAČKI JEZIK

Autorka/autor testa

Recenzentkinja/recenzent

Podgorica, 20..... godine

Test iz Njemačkog jezika sastoji se od četiri dijela.

	Vrijeme rješavanja	Broj bodova
Slušanje	15 minuta	16
Čitanje	25 minuta	24
Leksika i gramatika	20 minuta	30
Pisanje	30 minuta	30

Vrijeme rješavanja testa je **90 minuta**.

Dozvoljeni pribor su grafitna olovka i gumica, plava ili crna hemijska olovka. Priznaju se samo odgovori pisani **hemijskom olovkom**. Ukoliko pogriješite, prekrižite i odgovorite ponovo. Za vrijeme rada na testu **nije dozvoljeno korišćenje rječnika**.

Ako neko pitanje/zadatak ne možete odmah da riješite, pređite na sljedeće. Ukoliko vam bude preostalo vremena, možete se kasnije vratiti na takva pitanja.

Želimo vam puno uspjeha!

- I. Du hörst jetzt zweimal einen Text. Wähle die richtige Lösung aus: a, b oder c.
1. Wann wird das neue Museum eröffnet?
 - a) 1997.
 - b) 2000.
 - c) 2001.
 2. Bei der Eröffnung hat man Oscars verteilt. Der Satz ist ...
 - a) falsch.
 - b) richtig.
 3. Haben nur wenige Menschen keine Einladung bekommen?
 - a) Ja.
 - b) Nein.
 4. Steven Spielberg ...
 - a) hat keine Einladung zur Eröffnungsfeier bekommen.
 - b) konnte zur Eröffnungsfeier nicht kommen.
 - c) wollte zur Eröffnungsfeier nicht kommen.
 5. Was war an diesem Abend wichtig?
 - a) Die Gegenwart.
 - b) Die Vergangenheit.
 - c) Die Zukunft.
 6. Wo ist Michael Blumenthal geboren?
 - a) In den USA.
 - b) In Deutschland.
 - c) In Neuseeland.
 7. Wie viele Besucher haben das Museum besucht, als es noch leer war?
 - a) Eine halbe Million.
 - b) Mehr als 500 000.
 - c) Weniger als 500 000.

8. Blumenthal will, dass das Museum ...

- a) die Freiheit darstellt.
- b) das Leben darstellt.
- c) den Tod darstellt.

9. In den Voids...

- a) gibt es Heizung.
- b) gibt es keine Heizung.
- c) gibt es viele Lichter.

10. Sind alle Exponate Originale?

- a) Ja.
- b) Nein.

11. Die Kritiker sind ...

- a) glücklich.
- b) enttäuscht.
- c) zufrieden.

12. Was sagt die Zeitschrift *Focus*?

- a) Die Vergangenheit des jüdisch-deutschen Lebens ist zu einfach dargestellt.
- b) Die Vergangenheit des jüdisch-deutschen Lebens kann man sehr schwer lesen.
- c) Die Vergangenheit des jüdisch-deutschen Lebens kann man überhaupt nicht lesen.

- II. Lies den Text und wähle die richtige Antwort aus: a, b oder c.
Es gibt nur eine richtige Lösung.

Einer von 98 Millionen: Wie denken Sie über das Leben, Frank-Jürgen Schmidt?

Als Kapitän ist er sechs Monate im Jahr auf den Weltmeeren unterwegs, auf einem der größten deutschen Containerschiffe. So global der 57-Jährige arbeitet, so wichtig ist ihm seine Heimat – ein kleines Dorf in Brandenburg.

Was ist Heimat für Sie?

Ein Lebensgefühl. Mit Breese, meinem Dorf, fühle ich mich sehr stark verbunden. Hier habe ich meine Frau kennengelernt, mein Sohn ist hier groß geworden. Ich freue mich immer wieder, nach Hause zurückkommen zu können.

Was lieben Sie an Ihrem Beruf?

Er ist nicht langweilig. Als Kapitän fahre ich immer wieder in neue Gebiete, lerne Menschen kennen, muss Probleme lösen. Ich bin zuständig für den kompletten Betrieb auf der Hamburg Express. Aufgerichtet wäre sie so hoch wie der Berliner Fernsehturm. Und wenn man alle Container einen hinter den anderen stellen würde, wäre die Strecke fast 80 Kilometer lang. Die Verantwortung ist groß. Aber man lernt, damit umzugehen.

Was fehlt Ihnen, wenn Sie unterwegs sind?

Der tägliche Austausch mit meiner Familie. Wir können ziemlich günstig telefonieren und auch E-Mails schreiben. Aber das kann den direkten Kontakt nicht komplett kompensieren, gerade jetzt, wo ich einen Enkel bekommen habe.

Worauf sind Sie stolz?

Auf meine Frau, meinen Sohn und meine Arbeit.

Was hoffen Sie, bleibt einmal von Ihnen?

Dass die jungen Leute, mit denen ich zusammengearbeitet habe, sagen: Das haben sie bei mir gelernt. Wissen ändert sich ja schnell. Aber die Umgangsformen zwischen den Menschen, die würde ich gerne verbessern.

Wie wichtig ist Religion für Sie?

Ich gehöre keiner Konfession an. Ich denke aber, dass ich religiös bin. Die universellen Gebote finde ich sehr wichtig. Deshalb finde ich auch Religion wichtig.

Wo wollen Sie alt werden?

In meiner heimatlichen Umgebung, bei möglichst intakter Natur. Bei uns ist die auch noch relativ intakt. Hier wohnen nämlich so wenige Menschen wie in kaum einem anderen Teil Deutschlands. Dafür, dass die Natur so bleibt, will ich in Zukunft aktiv werden.

Was war das größte Glück Ihrer Jugend?

Zu erfahren, dass ich bei der Seefahrt anfangen kann. Das war der Schlüssel, um in die Welt zu kommen. Ich habe noch richtig Matrose gelernt, später Nautik studiert und auch noch ein technisches Patent gemacht. Mit der Hamburg Express wurde 2012 ein Traum wahr.

1. Wo verbringt Frank- Jürgen Schmidt Zeit, wenn er arbeitet?

- a) In Deutschland.
- b) In der Welt.
- c) In Europa.

2. Wo ist sein Sohn aufgewachsen?

- a) Auf dem Land.
- b) Auf dem Schiff.
- c) In der Stadt.

3. Warum mag er seinen Job?

- a) Er ist abwechslungslos.
- b) Er ist gefährlich.
- c) Er ist spannend.

4. Sein Schiff ist 80 km lang. Dieser Satz ist ...

- a) falsch.
- b) richtig.

5. Wenn er unterwegs ist, ...
- a) kann er die direkte Kommunikation mit seiner Familie völlig kompensieren.
 - b) kann er kostenlos mit seiner Familie telefonieren.
 - c) kann er billig mit seiner Familie telefonieren.
6. Nach seinem Tod möchte er, dass ...
- a) man ihn als Lehrer lobt.
 - b) sein Enkelkind an ihn denkt.
 - c) sein Sohn Kapitän wird.
7. Was möchte er besser machen?
- a) Die Arbeitsbedingungen.
 - b) Die Menschen.
 - c) Die Umgangsformen zwischen den Menschen.
8. Wird er etwas für den Naturschutz machen?
- a) Ja.
 - b) Nein.
 - c) Vielleicht.
9. Was ist 2012 passiert?
- a) Er hat ein technisches Patent gemacht.
 - b) Er hat sein Nautikstudium abgeschlossen.
 - c) Er hat einen Traum verwirklicht.

- III. Lies den Text und wähle die richtige Antwort aus: a, b oder c.
Es gibt nur eine richtige Lösung.

Wie leben die Deutschen?

Die demografische Situation in Deutschland verändert sich. Die 81,9 Millionen Deutschen leben heute in 40,4 Millionen Haushalten. Das bedeutet, dass durchschnittlich nur zwei Personen zusammenwohnen. Vor 20 Jahren waren es noch 2,3 Personen pro Haushalt. Die Familien werden also kleiner, es gibt weniger Kinder, und immer mehr Menschen leben alleine.

Wie sieht eine typische deutsche Familie aus? Die Werbeagentur Jung von Matt hat es mithilfe von Statistiken und Umfragen ausgerechnet. Eine deutsche Durchschnittsfamilie sieht so aus: Claudia Müller ist 43 Jahre alt, arbeitet halbtags im Büro und erledigt die Hausarbeit. Ihr Ehemann Thomas Müller ist 43 Jahre alt und arbeitet bei einer Firma für Maschinenbau. Die Müllers haben einen Sohn. Er heißt Jan, ist 17 Jahre alt und besucht das Gymnasium. Die Familie wohnt in einem Mehrfamilienhaus in Köln. Es gibt 8,1 Millionen Familien in Deutschland. Davon sind 71 Prozent traditionelle Familien, also Ehepaare mit Kindern. Große Familien sind selten. Nur 14 Prozent der Familien haben drei oder mehr Kinder. Die traditionelle Familie hat sich verändert. Früher hat der Mann gearbeitet. Die Frau ist zu Hause geblieben und hat die Hausarbeit gemacht. Diese Konstellation war in der alten Bundesrepublik sehr typisch. Heute arbeiten 64 Prozent der deutschen Frauen, etwa die Hälfte davon in Teilzeit.

Singles

Jeder fünfte Deutsche ist Single. 17,6 Millionen Deutsche wohnen alleine, ohne Partner, Kinder, Eltern oder Mitbewohner. Vor 20 Jahren hat es nur zwölf Millionen Singlehaushalte gegeben. In großen Städten gibt es besonders viele Singles. In Berlin, Hamburg und Bremen lebt fast ein Drittel der Bewohner allein. Von den Singlefrauen sind 42 Prozent Witwen. Bei den allein lebenden Männern sind die meisten ledig (63 Prozent). Aber nicht jeder, der alleine wohnt, ist Single. Manche haben eine Fernbeziehung. Die Frau arbeitet zum Beispiel in München und der Mann in Berlin. In Deutschland heiraten Frauen im Durchschnitt mit 30 Jahren und Männer mit 33 Jahren. Ihre Partner finden die meisten Deutschen über Freunde, bei der Arbeit oder im Urlaub.

Patchworkfamilie

Wenn Alleinerziehende einen neuen Partner finden, entsteht eine ganz neue Familienform. Manchmal hat der neue Partner auch Kinder. Oder es kommt ein gemeinsames Baby dazu. So entsteht eine große Familie mit Stiefeltern, Stief- und Halbgeschwistern. Nicht alle Kinder leben zusammen. Manche kommen nur am Wochenende zu Besuch. Solche Familien nennt man auch Patchworkfamilien. Etwa 14% der Familien in Deutschland sind Patchworkfamilien. „Patchwork“ ist das englische Wort für eine bunte Decke aus vielen verschiedenen Teilen. Wenn sich alle Teile gut verstehen, ist die neue Familie für alle ein Gewinn.

1. Wie leben die Deutschen im Durchschnitt?
 - a) 2 Menschen wohnen zusammen.
 - b) 2,3 Menschen wohnen zusammen.
 - c) Wie vor 20 Jahren.

2. Eine deutsche Durchschnittsfamilie hat ...
 - a) drei Mitglieder.
 - b) vier Mitglieder.
 - c) fünf Mitglieder.

3. Welcher Satz ist richtig?
 - a) Knapp zwei Drittel der Frauen in Deutschland arbeiten.
 - b) Die meisten Frauen arbeiten in Vollzeit.
 - c) Nur wenige Frauen arbeiten in Teilzeit.

4. Wie viele Singles hat es vor zwei Jahrzehnten gegeben?
 - a) Mehr als jetzt.
 - b) Überhaupt keine.
 - c) Weniger als jetzt.

5. *Alle, die alleine wohnen, sind Singles.* Dieser Satz ist ...
 - a) falsch.
 - b) richtig.

6. Was ist eine Fernbeziehung?

- a) Die Frau arbeitet in München und der Mann in Berlin.
- b) Die Partner lieben einander nicht so sehr.
- c) Die Partner leben an verschiedenen Orten.

7. Wie viele Patchworkfamilien gibt es in Deutschland?

- a) Mehr als die Hälfte.
- b) Mehr als ein Drittel.
- c) Weniger als ein Drittel.

8. Gewinn bedeutet ...

- a) Nachteil.
- b) Vorteil.
- c) Verlust.

IV. Ergänze die Lücken.

Schweizer Mathematik-Genie

Mit neun Jahren schreibt Maximilian Janisch (1) _____ seiner Schule die Matura in Mathematik. Bei der Prüfung in (2) _____ Nähe von Zürich hat er einen Comic dabei – (3) _____ er sich keine vier Stunden konzentrieren kann. Also liest (4) _____, wenn er eine Pause braucht. Seine Note am (5) _____: sehr gut. Er weiß jetzt, dass er in der Schule in Mathematik nichts (6) _____ lernen kann. Also wollen seine Eltern einen (7) _____ an der Schweizerischen Technischen Hochschule Zürich (ETH) für ihn. (8) _____ die ETH akzeptiert einen so jungen Studenten nicht. Auch die Universität Zürich lehnt ihn (9) _____. Jetzt gibt es einen Kompromiss: Das Mathematik-Genie darf (10) _____ einem speziellen Programm der Universität Zürich (11) _____. Alle zwei Wochen hat der jetzt Zehnjährige Privatunterricht bei (12) _____ Professor. Zur Schule geht er trotzdem noch – (13) _____ mit 14-Jährigen. Maximilian hat nämlich schon drei (14) _____ übersprungen.

V. Wähle die richtige Antwort aus: A, B oder C.

Die Campingplätze

Es (0) gibt in Deutschland sehr unterschiedliche Campingplätze. Manchmal bestehen die Campingplätze nur (1) _____ einer Wiese und sehr einfachen Waschhäusern. In (2) _____ Tourismusregionen wie an der Nord- oder der Ostsee sind die Campingplätze (3) _____ sehr groß. Es gibt dort Spielplätze (4) _____ die Kinder, Supermärkte und Fernsehanschlüsse für den Wohnwagen und (5) _____ Wohnmobil. Manchmal haben Campingplätze sogar ein eigenes Schwimmbad (6) _____ eigene Restaurants.

Komfort oder Natur?

Auch heute gehen viele Familien campen, (7) _____ es eine günstige Alternative zu einem Urlaub (8) _____ Hotel oder einem Ferienhaus ist. Allerdings hat sich das in den letzten (9) _____ etwas verändert. Manche Campingplätze werden immer (10) _____ und sind oft sehr groß und sehr voll. (11) _____ suchen Sebastian Meissner und seine Eltern immer (12) _____ kleinen Campingplätzen, die einfach und günstig (13) _____ und auf denen es nur wenige Wohnwagen- und Wohnmobilstellplätze gibt. Sie möchten gerne an (14) _____ zelten, wo sie das Gefühl haben, fast in der freien Natur zu sein. Auf den Komfort des Alltags (15) _____ sie gerne. Ihnen ist es wichtiger, Wanderungen in der Natur zu (16) _____.

0. A hat	B gibt	C war
1. A auf	B aus	C in
2. A beliebte	B beliebtem	C beliebten
3. A nie	B selten	C oft
4. A als	B für	C von
5. A das	B den	C die
6. A aber	B sondern	C oder
7. A darum	B denn	C weil
8. A im	B in	C ins
9. A Jahr	B Jahre	C Jahren
10. A teuer	B teurerer	C teurer
11. A Denn	B Deshalb	C Weil
12. A auf	B für	C nach
13. A ist	B sind	C waren
14. A Ort	B Orte	C Orten
15. A abgeben	B verzeihen	C verzichten
16. A abnehmen	B aufnehmen	C unternehmen

VI. Du gehst sicher mindestens ab und zu in die Bibliothek. Schreibe einen Aufsatz (120-150 Wörter) über deine Erfahrungen bei der Benutzung der Bibliothek. Beachte dabei bitte unbedingt folgende Fragen:

- Seit wann gehst du in die Bibliothek?
- Welches Buch hast du als Erstes ausgeliehen? Wie ist der Titel?
- Wie sieht deine Schulbibliothek aus?
- Wie werden die Bücher ausgeliehen? (Wie lange darf man Bücher behalten? Braucht man einen Benutzerausweis?)
- Wie oft gehst du in die Bibliothek?
- Was gefällt dir an der Bibliothek gut, und was nicht so gut?
- Welche Verbesserungsvorschläge hast du für deine Bibliothek?

Du darfst deinen Namen oder den Namen deiner Schule nicht nennen!

LÖSUNGSSCHLÜSSEL

HÖREN

1. c
2. a
3. b
4. a
5. c
6. a
7. c
8. b
9. b
10. b
11. b
12. a

LESEN

ÜBUNG II

1. b
2. a
3. c
4. a
5. c
6. a
7. b
8. a
9. c

ÜBUNG III

1. a
2. a
3. a
4. c
5. a
6. c
7. c
8. b

LEXIK UND GRAMMATIK

ÜBUNG IV

1. an/in
2. der
3. weil/da
4. er
5. Ende/Schluss
6. mehr
7. Platz/Kurs/Studienplatz
8. Aber
9. ab
10. an/bei + mitmachen in Lücke 11
11. teilnehmen
12. einem
13. zusammen/gemeinsam
14. Klassen/Klassenstufen/Jahrgänge/Jahre

Übung V

1. b
2. c
3. c
4. b
5. a
6. c
7. c
8. a
9. c
10. c
11. b
12. c
13. b
14. c
15. c
16. c

SCHREIBEN

ÜBUNG VI

- Kriterien: Inhalt – 5 Punkte**
Grammatik – 10 Punkte
Wortschatz - 10 Punkte
Stil – 5 Punkte